Geplantes Programm für den 20.10.2026 (nicht final): Einlass ab 16 Uhr, Beginn 17 Uhr

17:00 Eröffnung: Begrüßung durch Erster Bürgermeister Manfred Leichtweis, Eröffnung mit Claudia Middendorf

Manfred Leichtweis, Erster Bürgermeister der Stadt Gelsenkirchen, begrüßt die Gäste. Claudia Middendorf ist Beauftragte der Landesregierung NRW für Menschen mit Behinderung sowie für Patientinnen und Patienten. Gemeinsam eröffnen sie den Abend um 17 Uhr. Kurz vor dem Finale erhält Claudia Middendorf unser Herz-Hirn.

Vorstellung: Team Stille Stunde

Ein inklusiver Haufen

Wir sind Menschen, die wissen, wovon sie reden. Nicht sichtbare Behinderungen betreffen Millionen. Genau das macht sie so schwer. Wir möchten Strukturen verändern. Lernen Sie einen Teil unseres Teams kennen.

Gespräch: Schalke hilft!

Unser Gastgeber — Inklusion im Sport

Eine echte Ehre, dass wir auf Schalke sein dürfen. Im Gespräch mit dem Gastgeber sprechen wir über Inklusion im Sport, über Barrierefreiheit im Stadion und darüber, warum die Veltins-Arena der richtige Ort für diesen Abend ist.

Tanz & Gespräch: Dodzi Dougban

Tauber Künstler und Choreograf

Mit „Deaf Urbane Performance“ erschafft Dodzi Dougban eine radikale Form zeitgenössischer Performance, die die Grenzen zwischen Hören und Sehen, zwischen Sprache und Körper überschreitet. Seine Arbeit ist kein Versuch, Taube in die hörende Welt zu „integrieren“ — sie ist eine selbstbewusste Feier der tauben Wahrnehmung als eigenständiger künstlerischer Kosmos. Im Zentrum stehen Präzision, Rhythmus und die visuelle Kraft der Gebärdensprache, die er nicht als Kommunikationsmittel, sondern als Material für ästhetische und politische Aussagen nutzt. Jede Bewegung, jede Pause, jeder Blick ist ein Statement. Seine Performances sind herausfordernd, weil sie den Zuschauer*innen keine Ausflüchte lassen. Sie verlangen aktive Teilnahme — nicht aus Mitleid, sondern aus Faszination für eine Kunst, die neue Wege des Verstehens eröffnet.

Wort: Poetry mit Milena Wolf

„Die Zitronenscheiben wären heile.“

„Die Zitronenscheiben wären heile.“ Poetry mit etwas Utopie aus der Welt einer Autistin. Im Anschluss kurzer Austausch über gemeinsame Arbeit für Suizidprävention. Moderatorin Rebecca und Milena sprechen für die AG Neurodivergenz und neurologische Vielfalt.

Gespräch: Kevin Kuhrt & „Dann mach doch!“

Arbeitswelt und Sozialsysteme

Nicht sichtbar am ersten Arbeitsmarkt. Bekannt durch die Vox-Sendung Herbstresidenz, klärt Kevin Kuhrt auf sehr ehrliche Weise in den sozialen Medien über seine Erfahrungen mit Tourette, Depressionen und Panikattacken auf. Peter Kunz: Sein Projekt „Dann mach doch!“ gibt Künstler*innen, Schauspielenden und Kulturschaffenden Raum — ohne Förderfloskeln, ohne Labels, ohne das Wort Inklusion zu nennen.

Musik: Molly Sue

Nahbar, kraftvoll, unüberhörbar

Molly Sue spricht für Menschen mit Behinderungen und den oft unsichtbaren Kampf, den so viele täglich führen. Sie lebt mit dem Ehlers-Danlos-Syndrom sowie weiteren chronischen Schmerzerkrankungen — Herausforderungen, die man ihr von außen nicht ansieht, die ihr Leben und Schaffen jedoch tief prägen. Diese Authentizität und Verletzlichkeit spürt man bei der Sängerin, die durch The Voice Kids und den deutschen ESC-Vorentscheid bekannt wurde, in jedem einzelnen Ton. In ihrem Song „Optimist (Ha Ha Ha)“, mit dem sie 2026 den Einzug in den Endausscheid des Vorentscheids schaffte, thematisiert sie genau diese Diskrepanz: den gesellschaftlichen Druck, immer stark, lächelnd und positiv zu wirken, während der eigene Körper im Verborgenen kämpft.

Gespräch: Angelman-Verein & Bundesverband FASD

Kinder und pflegende Eltern

Das Angelman-Syndrom ist eine seltene genetische Behinderung mit stark eingeschränkter Sprache und lebenslangem Pflegebedarf. Besonderes Projekt sind die Kommunikationstafeln für nonverbale Menschen. Nevim Krüger bringt ihre Perspektive auf die fetale Alkoholspektrumstörung ein — eine der häufigsten, aber am wenigsten bekannten angeborenen Behinderungen, vollständig vermeidbar und trotzdem eine lebenslange Diagnose.

Mode: Auf Augenhöhe

AUF AUGENHOEHE, Berlin — Mode neu gedacht

Mode ist Identität, Selbstbestimmung und gelebte Sichtbarkeit. Doch die konventionelle Modewelt schließt viele Körper nach wie vor aus. Mit ihrem Berliner Label AUF AUGENHOEHE hat Modedesignerin Sema Gedik Pionierarbeit geleistet: Sie entwickelte das weltweit erste standardisierte Größensystem auch für kleinwüchsige Menschen und beweist, dass barrierefreies Design aufregend, zeitgemäß und kompromisslos stilvoll ist. Weltweit reagierte die Modewelt von A wie Adidas bis Z wie Zalando auf ihre Frage — warum machen wir dies nicht für alle Menschen. Wer weiß, welche Wege uns diese junge Frau noch bereiten wird. Die Modenschau bricht mit starren Schönheitsidealen

und stellt Vielfalt, Empowerment und Passform in den Mittelpunkt — vor allem aber den Menschen.

Gespräch: Raúl Krauthausen & Sema Gedik

Über Freizeit, Mode und Ehrenamt

Als Inklusions-Aktivist und Gründer der Sozialheld*innen, studierter Kommunikationswirt und Design Thinker arbeitet Raúl Krauthausen seit über 15 Jahren in der Internet- und Medienwelt. Bekannt wurde er vor allem durch die Erfindung der Wheelmap, einer weltweiten digitalen Landkarte für rollstuhlgerechte Orte, sein „Undercover-Heimexperiment“ sowie seinen lautstarken Protest gegen Barrieren im Alltag und in den Köpfen. Doch Raúl Krauthausen ist weit mehr: Er ist unermüdlicher Kämpfer, scharfsinniger Moderator, Buchautor und leidenschaftlicher Netzwerker. In Talks, Podcasts und auf den großen Bühnen bringt er Menschen zusammen, stellt die unbequemen Fragen und fordert Barrierefreiheit nicht als Gnade, sondern als unverhandelbares Menschenrecht ein.

Musik: Pils & Kippe

Der Festivalsong „Menschenlesen“

Pils & Kippe sind mehr als eine Band — sie sind ein ehrliches Stück Freundschaft, gepresst in Musik. Handgemacht, direkt, manchmal sarkastisch, manchmal still, immer echt. Ihre Texte erzählen vom Leben zwischen Widerspruch und Wärme, von Menschen, von Politik, vom Ernst und vom Lachen darüber. Sie greifen Themen auf, die uns alle angehen: Demokratie, Verantwortung und den alltäglichen Wahnsinn — ganz ohne tragische Verpackung. Sie machen keine Hintergrundmusik, sondern Vordergrundgefühl. Und ja, den Zeigefinger heben sie auch. Mal wippt und schnippt er im Takt, mal legt er sich tief in die Wunde, oft ist er ermahnend — aber dann bunt lackiert, verziert, mit einem Schuss Humor und der nötigen Selbstironie.

Ehrung

Vergabe des Herz-Hirns

An Claudia Middendorf

Unser Herz-Hirn geht an Menschen, die sich für nicht sichtbare Behinderungen einsetzen. In diesem Jahr an Claudia Middendorf.

Finale

Gemeinsamer Abschluss

Alle Mitwirkenden auf der Bühne